

# Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$  Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 3.

Sonnabend den 4. Januar 1890.

VIII. Jahrg.

## § Licht- und Schattenseiten des Jahres 1889.

Das Jahr 1889 hat ohne Zweifel der deutschen Industrie einen erheblichen Aufschwung gebracht, wenn auch nicht alle Industrien an demselben gleichmäßig beteiligt waren. Es hat gleichfalls für die in der Industrie beschäftigten Arbeiter nicht unerhebliche Verbesserungen des Arbeitsverhältnisses insbesondere der Löhne herbeigeführt, an welchem naturgemäß die in verschiedenen Industriezweigen beschäftigten Arbeiter in verschiedenem Maße, je nach der Prosperität ihrer Branche theilnehmen. Wie die Lichtseiten, so haben in dem Jahre 1889 auch die Schattenseiten eines erheblichen geschäftlichen Aufschwunges nicht gefehlt. Es ist zunächst die mit einem solchen erfahrungsgemäß verbundene regelmäßige Erhöhung des Niveaus der Preise eingetreten, welche für die Arbeitgeber die Erhöhung der Produktionskosten und entsprechende Verminderung des Reingewinns, für die Arbeiter aber die Einbuße eines Theiles des Betrages der Lohnerhöhung bedeutet. Aber diese Folge ist bis zu einem Grade unvermeidlich und man muß schon zufrieden sein, wenn trotzdem ein Gewinn aus industriellen Unternehmungen und eine Besserung der Lage der Arbeiter zu konstatieren ist. Neben dieser Rehrseite sind aber auch andere nicht entfernt in dem gleichen Maße unvermeidliche Schattenseiten hervorgetreten. Die Lohnstreitigkeiten und Ausstände, von denen eine ganze Reihe von Industrien und insbesondere der Kohlenbergbau heimgesucht wurden, können nicht anders denn als sehr unerfreuliche, selbst gefährliche Begleiter des wirtschaftlichen Aufschwunges bezeichnet werden. Wer sich der Zustände zur Zeit des großen Kohlenarbeiterausstandes im Mai v. J. erinnert, wird darüber nicht im Zweifel sein, daß bei längerer Fortdauer desselben die gesammte deutsche Industrie, soweit für sie die Kohle einen erheblichen Faktor in der Produktion bildet, zum Stillstehen genöthigt und dadurch schwer geschädigt, zum Theil selbst in ihrer Existenz bedroht worden wäre. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sehr bald zu den mehreren hunderttausenden von Arbeitern, welche freiwillig feierten, eine große Anzahl solcher hinzugetreten wäre, welche wegen des Stillstandes der Industrie der Arbeit und des Arbeitsverdienstes verlustig gegangen wären. Noch sind diesmal die schwersten Folgen des Ausstandes verhütet worden. Ob dies in Zukunft immer der Fall sein wird, läßt sich mit Sicherheit nicht vorhersehen und es könnte dann zu leicht unsere Industrie ein schwerer Schlag treffen, dessen Wirkungen gerade die Arbeiter am empfindlichsten berühren müßte. Die Regelung der Lohnfrage und was damit zusammenhängt, im Wege des Kampfes zwischen Arbeitgeber und Arbeiter schließt stets eine derartige Gefahr in sich. Diese Art der Ordnung der Dinge ist aber keineswegs die einzig mögliche. Statt im Kampfe läßt sie sich auf dem Boden gegenseitigen Vertrauens lösen, ohne daß dadurch solche Gefahren für Arbeitgeber und Arbeitnehmer erwachsen, wie aus den Lohnkämpfen. Würde mit der Jahreswende die Aera der letzteren geschlossen sein und für das Jahr 1890 das vertrauensvolle Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitern das symbolische Merkzeichen sein!

## Politische Tageschau.

In allen Betrachtungen, welche über das abgelaufene Jahr angestellt werden, wiederholt sich der Ausdruck der Freude darüber, daß dasselbe die Friedenshoffnungen, welche man bei

## Schlechter Leumund.

Kriminalnovelle von Carl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Jetzt aber, vom Gesichtspunkte der neuesten Entdeckungen aus, erscheint es mir sehr verdächtig“ fuhr Ramberg fort, „daß Sie, als wir zur Hausdurchsuchung bei der Wittve Hügel schritten, vorher noch rasch nach Ihrer Wohnung gehen zu müssen vorgaben — freilich, das Portefeuille, das Sie ja bei sich trugen, beschwerte Sie und machte Sie ängstlich; in einer kleinen Stadt kann man solche Dinger eben nicht so leicht unbemerkt von sich werfen. Ein wohlüberlegender Mann wie Sie findet auch später, daß man sich dieses corpus delicti überhaupt nicht ganz gefahrlos entledigen kann. Hätten Sie es in den Kanal oder sonstwo hingeworfen, es hätte durch irgend einen unberechenbaren Zufall, den ein Charakter wie der Ihre wohl in Betracht zieht, entdeckt werden und gegen Sie zeugen können; verbrennen konnten Sie es nicht gut, weil die unauffällige Gelegenheit dazu mangelte: es war ja vor zwei Jahren jaust um dieselbe Jahreszeit wie die gegenwärtige; es gab noch keinen Zimmerofen und ein Feuerherd war Ihnen nicht so leicht zugänglich, abgesehen davon, daß eine ziemlich voluminöse Ledertasche unangenehmen Geruch verbreitet haben würde. Es mußte Ihnen demnach als das Sicherste erscheinen, das Portefeuille wenigstens vorläufig in einem gut verschlossenen Gefaße zu verbergen, bis sich Gelegenheit zur Vernichtung darböte. Später vergaßen Sie vielleicht daran, durch den Erfolg Ihres schurkischen Coup in Sicherheit gewiegt, oder — was auch nicht ganz unwahrscheinlich ist — Sie hielten dieses verhängnisvolle Objekt am Ende gar noch zu einem etwaigen Meisterstück parat, falls ein solches Ihnen erforderlich dünken mochte. Wenn Hügel seine Strafe verbüßt haben und Ihnen etwa noch einmal in dieser oder jener Weise hinderlich sein konnte, indem er vielleicht später noch mit seinen Unschuldsbetheuerungen hätte durchdringen können, und dergleichen — dann wäre vielleicht jenes

seinem Beginn gehegt hatte, vollständig erfüllt hat und überall hört man die Ueberzeugung aussprechen, daß auch für das neue Jahr die Aussichten auf Erhaltung des Friedens die besten sind. Muß doch in dieser Ansicht auch der Passus in der letzten Chronik bestärken, in welchem der Friede als für das Jahr 1890 gesichert bezeichnet worden ist. Dazu kommt, daß beim Neujahrsempfang des diplomatischen Korps durch den Präsidenten der französischen Republik, Carnot, letzterer betont hat, daß auch Frankreich entschlossen sei, sich in dem begonnenen Jahre den Werken des Friedens zu widmen. Man sieht, daß die Politik des Dreibundes auch bei Ländern, die anderen Bestrebungen huldigen, Schule zu machen beginnt, die letzteren gewissermaßen zur Politik des Friedens erzieht. Dafür wären die Opfer, welche die im Dreibund vereinigten Mächte durch Unterhaltung einer starken Wehrmacht darbringen, nicht als zu groß zu bezeichnen, und wie bei Beginn des Jahres 1889 so kann sich auch heute das Erwerbsebenen dem Gefühl der Sicherheit hingeben und sich weiter ausdehnen. Auch der verhältnismäßig kleine Konflikt zwischen England und Portugal scheint seinem Abschlusse nahe zu sein. Wenigstens hat der Präsident des englischen Handelsministeriums in einer politischen Versammlung am Neujahrstage bemerkt, er zweifle nicht, daß die zwischen England und Portugal entstandenen Differenzen bald auf friedlichem Wege in einer beide Theile befriedigenden Weise geordnet werden würden. Danach würde auch der einzige gegenwärtige Konflikt zwischen zwei europäischen Nationen seinem Abschlusse nahe sein.

Der Handelskammer in Hamburg ist die Kammer für Mannheim mit der Feststellung des Jahresberichts für 1889 auf dem Fuße gefolgt. In der Einleitung zu dem letzteren heißt es: Im Vergleich mit den unmittelbar vorausgegangenen Geschäftsjahren darf man sagen, daß das Jahr 1889 einen Höhepunkt in der industriellen und kommerziellen Entwicklung nicht nur unseres Bezirks, sondern wohl auch unseres Landes, wenn nicht Deutschlands überhaupt darstellt; fast alle Betriebe in allen Branchen waren das ganze Jahr hindurch mit Aufträgen versorgt, viele derselben haben sich sogar noch baulich erweitert, ein erheblicher Theil derselben darf aber auch auf das abgelaufene Jahr als ein mehr oder weniger gewinnreiches zurückblicken. Man kann sich aber schwer der Gewißheit verschließen, daß wir in weiterer Zukunft nicht immer die Sicherheit für gleich günstige Perioden haben. Jedenfalls dürften die höheren Kohlenpreise eine gewisse nachtheilige Rückwirkung auf die einzelnen industriellen Werte äußern und dadurch auch vielleicht sogar die Konkurrenz auf dem Weltmarkte einigermaßen zu schädigen geeignet sein. Aber auch jene geschäftlichen Erfolge, welche auf dem Wege von Preisvereinbarungen im Laufe der letzten Jahre erreicht worden sind, verrathen in keiner Weise den Charakter einer gewissen Sicherheit und Beständigkeit, was um so bedeutungsvoller erscheint, als das Jahr zugleich in vielen der wichtigsten Verbrauchsgegenständen des täglichen Haushaltes, den einflussreichsten Faktoren bei der Regulierung der Vergeltung der Arbeit, mit zum Theil außergewöhnlich hohen Preisen abschließt.

Jetzt treffen auch Nachrichten vom Kapitänlieutenant Rust ein, dem Gefährten des Dr. Peters, der sich von Lamu nach Aden begeben hatte. In Offenburg ist ein Privatbrief aus

ominöse Portefeuille wieder in ihn sehr kompromittirender Weise hier oder dort zum Vorschein gekommen, als erneutes Substrat auf irgend eine Art aufgetaucht, kurz — sei dem wie immer — wir dürfen nun einmal mit dem für uns hocherfreulichen Faktum rechnen, daß jenes Portefeuille mit allen seinerzeit vor Gericht genugsam demonstrieren Kennzeichen wirklich noch vorhanden ist. — Ferdinand Weller, Sie riefen damals zu der Hausdurchsuchung bei Herrn Hügel — das Mittel hat sich heute wieder einmal als sehr probat erwiesen! Derselbe alte Praktikant, der damals das Geld im Sophabezuge aufspürte, hat vor einer Viertelstunde dieses Portefeuille in Ihrem Kulte zu Hause entdeckt; das ist es wohl? Ich hoffe, Sie werden es ebensogut wie Herr Sendler und Herr Hügel erkennen und ein unumwundenes Geständniß ablegen!“

Damit öffnete Ramberg rasch das kleine Packet vor sich, mit dem er bisher ganz harmlos getändelt hatte, und zog die erwähnte Geldtasche aus der Papierumhüllung. Sendler, Hügel und Marie, die bisher fast ohne Athemzug der Rede des Amtmanns gelauscht hatten, stießen bei dieser sensationellen Entdeckung einen Ruf der Ueberraschung aus, fuhren aber im selben Momente erschreckt zurück, als a tempo Weller mit einem gellenden Wuthschrei gegen den Gerichtstisch vorstürzte, ehe er ihn aber noch erreicht hatte, wie vom Blitz getroffen zusammenbrach und sich mit Schaum vor dem Munde brüllend wie ein wildes Thier in entsehtenerregenden Konvulsionen am Boden wand.

Während die Gerichtsdiener herbeieilten, um dem im Wuthkrampfe sich Wälzenden beizustehen, verließen Hügel, Sendler und dessen Tochter rasch das Gerichtszimmer.

Im anstoßenden Zimmer sank Marie laut weinend auf ein Sopha. Leopold stand starr und fassungslos daneben, als könne er alle die Ereignisse der letzten Minute noch immer nicht begreifen. Da näherte sich ihm Herr Sendler. Mit

Aden, datirt vom 18. Dezember v. J., also einen vollen Monat später als die bisherigen Nachrichten, angelangt, aus dem folgende Stelle im „Frankf. Journal“ mitgetheilt wird: „Kapitänlieutenant Rust, der einzig Ueberlebende der Petersschen Expedition, ist jetzt hier (in Aden). Ich habe mit ihm gesprochen und er sagte, er hätte schrecklich zu leiden gehabt. Als er in Lamu an Bord kam, hatte er keine Schuhe mehr; Kleider, alles zerissen; er selbst noch schwer fieberkrank. Er war fünf Tage bewußtlos, und seine Leute verließen ihn für todt. Dieselben marschirten weiter; nur sein treuer Diener blieb bei ihm. Als er zu sich kam, berichtete einer seiner Leute, die ihn vorher verlassen, daß Peters eine Tagereise von ihm ermordet sei. Der Mann schwur, er hätte Peters selbst liegen gesehen mit abgeschlagenem Arme und Liebemann mit drei Speeren in der Brust.“ Die Nachricht klingt, so weit sie die Herren Peters und v. Liebemann betrifft, nicht glaubhafter als die anderen — günstigen oder ungünstigen — die bisher eingetroffen sind. Herr Rust hat die Leichen nicht selbst gesehen; und ob der Eid seines Trägers wahr gewesen, ist garnicht zu beurtheilen — ganz abgesehen davon, daß es doch ziemlich fraglich ist, ob Herr Rust wirklich so weit vorgedrungen war, wie die Hauptexpedition sich anerkanntermaßen bereits im Innern befunden hat.

Bei dem Neujahrsempfange bei dem Ministerpräsidenten Tisza bestätigte derselbe in seiner Antwort auf die ihm entgegengebrachten Glückwünsche das feste Zusammenhalten der Tripellianz, welche den Frieden Europas sichere. Ungarn besonders habe den Frieden nöthig, um die nothwendigen Reformen in Sicherheit durchzuführen. Der Ministerpräsident erklärte ferner, er werde trotz aller gegen ihn gerichteten ungerechtfertigten persönlichen Angriffe auf seinem Platze ausharren, so lange er das Vertrauen der Krone und der Majorität besitze. Was während 15 Jahren geschehen und welcher Unterschied in der heutigen Stellung Ungarns im Innern, in der österreichisch-ungarischen Monarchie sowie im Auslande gegen früher bestes, werde jedes unbefangene Urtheil konstatieren können. Die Herstellung des Gleichgewichts sei nicht nur ein Verdienst der Regierung, sondern auch der Opferwilligkeit der Nation und der liberalen Partei zu verdanken. Das Hauptaugenmerk der Regierung werde in Zukunft darauf gerichtet sein, die nothwendigen Reformen so durchzuführen, daß das Gleichgewicht des Staatshaushaltes nicht gestört werde. Er habe das größte Vertrauen zu der nüchternen Auffassung, dem politischen Ehrgefühl und der Gerechtigkeitsliebe der ungarischen Nation, welche die persönlichen Verleumdungen und Angriffe einer in ihren Mitteln nicht wählerischen Minorität zurückweisen werde. Es handle sich in erster Linie um den Parlamentarismus, welcher die Basis der Freiheit der Entwicklung Ungarns bilde, die unter allen Umständen vertheidigt werden müsse, weil es nicht gestattet werden dürfe, daß durch den Umsturz des parlamentarischen Prinzips die Tyrannei der Minorität an dessen Stelle trete.

Am königlichen Hofe in Rom fand am Neujahrstage der Empfang der Deputationen der Kammern, der Minister und der hohen Offiziere statt. Der König dankte für die ihm dargebrachten Glückwünsche und erklärte den Deputationen des Parlaments gegenüber, er schäze sich glücklich, daß das neue Jahr unter besseren Aussichten beginne, als jene gewesen, unter welchen das Jahr 1889 begonnen habe, da die Versicherungen

von Schluchzen ersticker Stimme ergriff er die Hände des jungen Mannes, dem auch er so schweres Unrecht gethan hatte, und zog ihn unfähig jedes Wortes einfach an seine Brust . . . .

Wir haben, wenn wir den Schatzkamm unserer Leser nicht beleidigen wollen, der zuletzt entworfenen Schilderung nichts mehr hinzuzufügen. Daß, trotzdem Ferdinand Weller aus dem Geschäftes geschieden war, die Firma des Hopfenhauses noch immer oder vielmehr mit erneutem Rechte „J. M. Sendler u. Kompanie“ lautete, ist nicht mehr als selbstverständlich, ebenso selbstverständlich auch, daß der Wunsch des alten Handelsherrn, diese Kompanie durch eine Familienverbindung zu befestigen, sehr bald in Erfüllung ging, und der biedere Amtmann Ramberg der treueste, innig verehrte Hausfreund der Familie und Firma verblieb und sein Ansehen unter seinen übrigen Mitbürgern durch jenen neuen sensationellen Gerichtsfall keineswegs einbüßte. Es wurde ihm sogar von berufener Seite ein bedeutend höherer Posten angeboten, aber der alte Zungefelle erklärte, seine Freunde, die alte gewohnte Umgebung nicht verlassen zu wollen, und mußte mit einem Orben vorlieb nehmen.

Weller wurde zu einer Zuchthausstrafe von zwölf Jahren verurtheilt. Und wenn vielleicht Leopold und Marie doch heimlich für ihr junges Eheglück gebangt hatten in Erinnerung an die Drohung des Unholbes, so wurde auch dieser Schatten sehr bald aus ihrem Paradiese verschucht, als Dr. Ramberg ihnen eines Tages, etwa zwei Jahre nach ihrer Verheirathung die Nachricht überbrachte, daß Ferdinand Weller laut amtlicher Mittheilung vor kurzem im Zuchthause einer schweren Krankheit erlegen war, nachdem er zuvor noch im Gefängnisse zu seinem anfänglichen wüsten Troste seine Vergehen aufrichtig bekennt hatte.

der festen Absicht, den Frieden zu erhalten, von Seiten aller Nationen mehr denn je bekräftigt würden. Der König gab weiter seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Parlament in voller Harmonie mit der Regierung verfare, indem es letztere bei der Bekämpfung von Schwierigkeiten unterstütze und jenes Werk zu Ende führe, welchem sich die Regierung im Interesse des Landes widme.

Das neue Jahr hat gleich an seinem ersten Tage ein Attentat gezeitigt. In Rom warf auf dem Quirinalpalace am 1. Januar nachmittags, zur Zeit der Beendigung der Empfänge, ein Sizilianer, Taured Vita, vor dem Thore des Palastes ein viereckiges kupfernes Gefäß nieder, welches etwa 20 Centimeter im Quadrat groß und mit einer brennenden Lunte versehen war. Der Attentäter flüchtete sodann eiligst. Ein Gensdarm drückte die Lunte mit der Hand aus. Das Gefäß enthielt eine Flüssigkeit, deren Zusammensetzung noch unbekannt ist und einer chemischen Untersuchung unterzogen werden soll. Der Attentäter wurde verhaftet. Er erklärte den Inhalt der Büchse für eine ungefährliche Flüssigkeit, eine Mischung von Petroleum und Firniß. Die Analyse wird darüber ja näheren Aufschluß bringen. Vita war einige Monate Student in Pisa, dann Präfekt in dem Institute Machiavelli in Florenz und nennt sich Professor der Pädagogik.

In dem Kohlenbecken von Seraing, Belgien, ist in den Gruben Cockerills und der Gesellschaft Marihaye der Streik erklärt worden. Gegenwärtig haben 1200 Personen die Arbeit eingestellt; dieselben verlangen eine Lohnerhöhung, verhalten sich jedoch ruhig. In den Kohlengruben am linken Ufer der Maas wird weiter gearbeitet. In Charleroi ist die Lage unverändert.

Einem der „Staatenkorr.“ auf dem Postwege aus Petersburg zugegangenen Bericht zufolge haben die kürzlich in Deutschland und Belgien stattgehabten Arbeiterstreiks auch in Moskau in den dortigen industriellen Etablissements einen Rückschlag geübt, indem sich unter den dortigen Arbeitern eine gewisse Bewegung fundigleibt, die allerdings durch die strenge Repression der Polizei in keiner Weise einen ernsten Charakter annehmen dürfte.

Ueber serbische Anlehensunterhandlungen mit einem französischen Bankhause und dessen Konsortium verlautet in informierten Finanzkreisen Belgrads, daß der Abschluß nahe bevorstehe. Der Betrag des Anlehens beziffert sich auf 26 Millionen Franks nominal und soll zur Bedeckung der Ausgleichs für die französische Bahnbetriebsgesellschaft und für die Anglobank bestimmt sein.

Nach in Athen eingegangenen Meldungen aus Kreta hat Schakir Pascha daselbst die Liste derjenigen Kretenser veröffentlicht, welche von der Amnestie ausgeschlossen sind, und zwar sind dies die in contumacia Verurtheilten, die Führer des Aufstandes und die Delegirten, welche der griechischen Kammer die Forderung der Vereinigung Kretas mit Griechenland überbracht haben.

## Deutsches Reich.

Berlin, 2. Januar 1890.

Die kaiserlichen Majestäten nebst ihren Kindern wohnten am Dienstag um 11 Uhr dem Gottesdienste in der Schloßkapelle bei, an welchem auch die anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, die Hofstaaten, Generale, Flügeladjutanten, das diplomatische Korps u. dgl. theilnahmen. Nachher fand eine große Defilécour im Weißen Saale statt, worauf sich die Majestäten nebst ihren Kindern zur Gratulation zur Kaiserin Augusta und den großherzoglich badischen Herrschaften begaben; sodann fuhr der Kaiser zur großen Parole auf dem Lichtthofe des Zeughauses, woselbst eine kurze Ansprache an die kommandirenden Generale sämtlicher Armeekorps erfolgte.

Die Neujahrsfeier im königlichen Schlosse zu Berlin wurde am Morgen zur Zeit der Reveille mit einem Choral eingeleitet, welcher von einem Trompeterkorps von der Kuppel des Schlosses herab geblasen wurde. Se. Majestät der Kaiser erledigte zunächst in den Frühstunden Regierungsangelegenheiten und empfing nach dem Besuch bei Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta den Leibschallmeister Plingner. Nach der Paroleausgabe ertheilte Se. Majestät dem Direktor der königl. Porzellanmanufaktur, Dr. Heinecke, und dem artistischen Leiter derselben, Maler Kips, Audienz, um von denselben die üblichen Neujahrsbeschenke entgegenzunehmen. — Um 3 Uhr unternahm die kaiserlichen Majestäten eine Spazierfahrt durch den Thiergarten. Abends um 7 Uhr begaben sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nach dem Berliner Theater und wohnten dort der „Hamlet“-Vorstellung bei. Am heutigen Vormittage hatten die kaiserlichen Majestäten wieder eine Spazierfahrt unternommen und auch eine kurze Promenade gemacht; hierauf begab sich Se. Majestät der Kaiser zum Staatsminister Grafen Bismarck und hatte mit demselben eine längere Konferenz. Nach dem königl. Schlosse zurückgekehrt, ertheilte Se. Majestät der Deputation der Salzwirker Brüderschaft im Thale zu Halle Audienz und arbeitete mit dem Oberceremonienmeister Grafen zu Eulenburg und mit dem Chef des Militärkabinetts Generalleutnant und Generaladjutant v. Sahnke und dem Kriegeminister Verdy du Vernois.

Se. Majestät der Kaiser hat an den Reichskanzler Fürsten Bismarck folgendes Schreiben gerichtet: „Zum bevorstehenden Jahreswechsel sende Ich Ihnen, lieber Fürst, Meine herzlichsten und wärmsten Glückwünsche. Voll innigen Dankes gegen Gott blicke Ich zurück auf das zu Ende gehende Jahr, in welchem es uns beschieden war, nicht nur unserem theueren Vaterlande den äußeren Frieden zu erhalten, sondern auch die Bürgschaften für Aufrechterhaltung des Friedens zu verstärken. Mit hoher Befriedigung hat es Mich auch erfüllt, daß es unter der vertrauensvollen Mitwirkung der Vertretung des Reiches gelungen ist, das Gesetz über die Alters- und Invaliditätsversicherung zu Stande zu bringen und dadurch einen wesentlichen Schritt auf dem Mir besonders am Herzen liegenden Gebiete der Fürsorge für die arbeitende Bevölkerung vorwärts zu thun. Ich weiß sehr wohl, welch reicher Antheil an diesen Erfolgen Ihrer aufopfernden und schaffensfreudigen Thatkraft gebührt, und bitte Gott, Er möge Mir in Meinem schweren und verantwortungsvollen Herrscherberufe Ihren treuen und erprobten Rath noch viele Jahre erhalten.“

Im Laufe der nächsten Woche, voraussichtlich nach Rückkehr des Fürsten Bismarck soll ein Kronrath unter Vorsitz des Kaisers stattfinden.

Ihre Majestät die Kaiserin Augusta empfing am Neujahrstage morgens in Gegenwart Ihrer königl. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Baden den Besuch Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, allerhöchstwelsche in Begleitung Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen und Sr. königl. Hoheit des Prinzen Gisel-Friedrich im Palais erschienen waren, um Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta ihre Glückwünsche zum Jahreswechsel persönlich darzubringen. Später fand in der Kapelle des Palais ein Hausgottesdienst statt, welcher vom Hof- und Dompropst D. Kögel abgehalten wurde und dem mit der Kaiserin Augusta die großherzoglich badischen Herrschaften beiwohnten. Heute unternahm Ihre Majestät die Kaiserin Augusta mittags wieder eine Spazierfahrt.

Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind von ihrer Erkältung zwar ziemlich wieder hergestellt, konnten jedoch infolge ärztlichen Rathes das königl. Palais bisher noch nicht verlassen.

Der Herrenmeister des Johanniterordens, Prinz Albrecht, königl. Hoheit, wird am 24. d. M., vormittags 11 Uhr, ein Kapitel des Johanniterordens in seinem Palais hier abhalten.

Von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin ist Weihnachten eine ganze große Sammlung von Puppen mit vollständiger Ausstattung für die jüngste Tochter des Sultans, die 6jährige Prinzessin Hailé, nach Konstantinopel abgegangen.

Das Befinden des erkrankten griechischen Gesandten am hiesigen Hofe, des Herrn Vlachos, hat sich erfreulicherweise gebessert und man darf hoffen, daß derselbe demnächst das Bett verlassen werde.

Vizeadmiral v. Kall ist unter Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt worden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Decans und Pfarrers Stengert in Danzig zum Ehrenmeherrn bei der Kathedrale des Bisthums Culm zu Pelpin.

Gestern starb hier der Oberverwaltungsgerichtsrath v. Tellemann-Stauber an einer nach der Influenza eingetretenen Lungenentzündung im eben begonnenen 54. Lebensjahre.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen königlichen Erlaß, welcher beide Häuser des Landtages zum 15. Januar einberuft.

In Mecklenburg haben die Nationalliberalen das ihnen von den Konservativen angebotene Kartell bestimmt und rund abgelehnt. Infolge dieser Ablehnung fordert der geschäftsführende Ausschuß des konservativen Landesvereins für Mecklenburg die Parteigenossen nunmehr auf, zur bevorstehenden Reichstagswahl in allen Wahlkreisen konservative Kandidaten aufzustellen und die Wahlvorbereitungen rechtzeitig zu treffen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß vom 30. Dezember v. J., welcher bestimmt: Die §§ 18 und 140 des Gesetzes betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 treten mit dem Tage der Verkündung dieser Verordnung in Kraft.

Die vielerörterte Angelegenheit der Uniformirung der Beamten wird ihrer Erledigung wohl bald entgegengeführt werden. Es darf jedoch aus der Thatsache, daß bei dem diesjährigen Neujahrsempfang weiße Casimirbekleider getragen wurden, durchaus nicht gefolgert werden, daß der Gedanke, Kniehosen für die Uniform einzuführen, aufgegeben sei.

Nach amtlichen japanischen Angaben betrug im Jahre 1888 die Eiseneinfuhr nach Japan Doll. 6 189 169. Dieser Betrag übersteigt denjenigen des Jahres 1887 um Doll. 2 700 000 und denjenigen des Jahres 1886 um Doll. 3 500 000. Japan selbst hat im Jahre 1888 nur für Doll. 250 000, also etwa 4 Prozent des Imports, Eisen produziert. Von dem 1888er Eiseneinfuhr betrug auf Schienen Doll. 1 462 429, auf Roh-eisen Doll. 397 165, auf Werkzeuge Doll. 317 371, auf sonstige Eisenwaaren Doll. 3 012 204.

Breslau, 2. Januar. Auf dem von der ober-schlesischen Eisenbahnbefahrungsgesellschaft gepachteten Kohlenfelde „Schmidtschacht“ hat, wie bereits gemeldet, die Belegschaft gestern früh die Arbeit eingestellt; über die Forderungen der Arbeiter, achtstündige Arbeitszeit, freies Förderquantum und die bestimmte Zusicherung einer Lohnerhöhung sind Verhandlungen im Gange. Ruheforderungen sind nirgends vorgekommen.

Frankfurt a. M., 2. Januar. Oberbürgermeister Miquel ist an der Influenza erkrankt, welche durch das Hinzutreten einer bronchitischen Affektion verschlimmert ist.

## Ausland.

Wien, 2. Januar. Ministerpräsident Graf Taaffe ist an Influenza leicht erkrankt und hütet heute das Bett, dürfte aber nach ärztlichem Ausspruche morgen wieder aufstehen und seine Amtsgeschäfte besorgen können.

Neapel, 2. Januar. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen Töchtern heute Morgen um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr nach Rom abgereist; die Spitzen der Behörden waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe anwesend.

London, 31. Dezember. Der Bericht des Schatzamtes weist die Einnahmen für das mit dem 31. Dezember schließende Vierteljahr mit 21 577 798 Pfd. Sterl. auf, gegen 21 266 907 Pfd. Sterl. in dem entsprechenden Vierteljahr des Vorjahres, und für die mit dem 31. Dezember abschließenden 12 Monate 88 963 595 Pfd. Sterl. gegen 90 173 416 Pfd. Sterl. im Jahre 1888. Die Einnahmen aus den Zöllen haben in den 12 Monaten des verfloffenen Jahres eine Zunahme von 496 000 Pfd. und aus dem Post- und Telegraphenbetrieb eine solche von 180 000 Pfd. Sterl., dagegen aus den Steuern eine Abnahme von 1 Million Pfd. Sterl. und aus den sonstigen Abgaben eine Abnahme von 1 215 000 Pfd. Sterl. erfahren.

London, 2. Januar. Der Oberbefehlshaber der Marineflottille zu Portsmouth, Admiral Commerell, welcher den Kaiser Wilhelm bei der Besichtigung der britischen Flotte begleitete, erhielt gestern von dem Kaiser einen Paradesäbel nebst einem Handschreiben als Andenken an den für den Kaiser sehr interessanten Anlaß.

London, 2. Januar. Nach hier eingegangener Depesche aus Hatfield hat sich das Befinden des Premierministers Lord Salisbury wesentlich gebessert und hat derselbe während des gestrigen Tages alle dringenden Depeschen erledigt. Alle hiesigen Boten drückten dem Premierminister anlässlich seiner Erkrankung telegraphisch ihr Bedauern aus; auch von fremden Höfen sind ähnliche Rundgebungen eingegangen. — Der deutsche Bot-

schafter Graf Hatzfeldt ist in Begleitung seines Arztes zur Erholung nach der Rheinprovinz abgereist.

Petersburg, 2. Januar. Die kaiserliche Familie siedelt am 12. Januar hierher über und nimmt hier bis zum Beginn der Fasten ständigen Aufenthalt. — Der Adjunkt des Ministers des Innern, v. Plehwe, hat ein neues Preßgesetz ausgearbeitet. — Graf Ignatieff, der einstmalige Minister des Innern, ist ernstlich erkrankt. Eine außerordentliche Schwäche, welche den Patienten ergriffen, giebt zu ersten Besorgnissen Anlaß.

Bukarest, 1. Januar. Der Senat nahm die Vorlage betreffend das Rekrutencontingent pro 1890 an. Die Kammer lehnte die Amendements der Opposition zu der Adresse ab und nahm den ersten Paragraphen des Entwurfes der Majorität an.

Konstantinopel, 1. Januar. Die „Agence de Constantinople“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die auswärts verbreitete Nachricht, die Pforte habe an die Mächte ein Rundschreiben inbetreff der bulgarischen Anleihe gerichtet oder beabsichtige irgendwelche diesbezügliche Schritte zu thun, durchaus unrichtig ist.

Lagos, 2. Januar. Der König von Dahomey ist gestorben.

Washington, 31. Dezember. Der Kongreß der Seestaaten hat heute die Arbeiten beendet und sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

## Provinzial-Nachrichten.

§ Argonau, 2. Januar. (Petition. Wohltätigkeitsvorstellung.) Ein Theil der hiesigen Handwerkermeister beabsichtigt eine Petition an die königliche Regierung zu richten, daß der Unterricht der Lehrlinge in der gewerblichen Fortbildungsschule nur auf Sonntag beschränkt werde. Freilich würde hierdurch das Interesse der Meister mehr gemehrt; aber bei der vielfach mangelhaften Schulbildung der Lehrlinge ist für diese der dreimalige Besuch der Fortbildungsschule in der Woche nur von Nutzen. — Der Verein „Eintracht“ veranstaltete am Sylvesterabend im Brunnerischen Saale eine Wohltätigkeitsvorstellung. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Es wurden von den Mitgliedern vier Einakter gespielt: „Eine Kaffeegesellschaft“, „Die verlorene Brieftasche“, „Zu Befehl“, „Lieutenant“ und „Eramen eines Einjährig-Freiwilligen-Expektanten“. Hierauf wurden noch sechs lebende Bilder vorgeführt. Sowohl die Theaterstücke als auch die lebenden Bilder wurden gut dargestellt und trugen den Spielern mehrfachen Beifall ein. Nach Schluß der Vorstellung fand noch ein Tanzfranzöschchen statt. Die Bruttoeinnahme betrug 103 Mark; der Reinertrag soll zur Unterstützung armer Familien hiesiger Stadt ohne Unterschied der Konfession verwendet werden.

Dirschau, 2. Januar. (Unglücksfälle.) Aus dem Schlosse des alten und dem Beginne des neuen Jahres sind zwei traurige Unglücksfälle zu melden, die sich auf dem hiesigen Bahnhofe zugetragen haben. Am 31. Dezember nachmittags verunglückte ein Rangierer derart, daß er beim Rangieren mit den Hacken zwischen den bei der Weiche zusammenstoßenden Geleisen stecken blieb und unmittelbar vor den herankommenden Wagen über die Schienen stürzte. Die Wagen, die nicht mehr zu halten waren, gingen ihm über beide Oberflächen und die Verletzungen waren so arg, daß der Verunglückte schon auf dem Transport nach dem Lazareth an Blutverlust starb. — Am 1. Januar in früher Morgenhunde konnte ein Schmierer infolge irgend eines unglücklichen Zufalles beim Heranführen mehrerer Wagen an einen zur Abfahrt bereiten Zug nicht schnell genug ausweichen und gerieth mit dem Kopfe zwischen die Puffer. Er wurde auf der Stelle getödtet. (D. Z.)

Danzig, 1. Januar. (Unternehmergewinn.) Für die Neubauten an der unteren Weichsel sind im vergangenen Jahre im ganzen 160 000 Kubikmeter Steine geliefert worden. Nach genauer Berechnung sollen die Lieferanten an jedem Kubikmeter Steine 4 Mk. verdient, also 640 000 Mark eingeheimt haben.

Danzig, 2. Januar. (Neuer Militärbereitsfarrer.) Mit der Bildung eines neuen westpreussischen Armeekorps wird in Danzig auch die Stelle eines evangelischen Militärbereitsfarrers creirt. Wie der „D. Z.“ aus Posen gemeldet wird, soll der dortige Kreisoberpfarrer Tube in gleicher Eigenschaft nach Danzig versetzt worden sein.

Allenstein, 31. Dezember. (Einwohnerzahl.) Nach der diesjährigen amtlichen Aufnahme des Personenstandes zur Klassensteuer-Veranlagung für 1890/91 hat die Stadt Allenstein jetzt 18 162 Einwohner. Innerhalb der letzten 10 Jahre hat sich die Einwohnerzahl fast verdreifacht.

Allenstein, 2. Januar. (Ernennung.) Der Kreisrath des Kreises Br. Eylau, Dr. Eberhardt zu Br. Eylau, ist zum Kreisphysikus des Kreises Allenstein ernannt worden.

Königsberg, 1. Januar. (Professur. Klassischer Briefwechsel.) Als Nachfolger des verstorbenen Professors Jacobson wird zu Ostern d. J. Professor v. Hippel in Gießen, ein geborener Preuss, an die medizinische Fakultät der hiesigen Universität übersiedeln. — Zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Altona hatten die hiesigen Gymnasialdirektoren in altgriechischer Sprache eine Adresse an den Kronprinzen Konstantin telegraphisch übersandt. In den letzten Tagen ist nun von dem Kronprinzen gleichfalls in klassisch-griechischer Sprache ein Danfschreiben eingetroffen.

Königsberg, 1. Januar. (Chirurgische Klinik.) Auch in dem jetzt abgeschlossenen Kalenderjahre ist die hiesige chirurgische Universitätsklinik für die hiesigen armen Kranken durch unentgeltliche Verabreichung von Medizin und Verbandzeug, sowie kostenfreie ärztliche Behandlung eine sehr reichhaltige Anstalt gewesen. Die Zahl der in diesem Jahre unentgeltlich behandelten beläuft sich auf nahezu 8000, in welcher Zahl jedoch die Zahnextraktionen nicht mit eingerechnet sind, welche sich auf über 10 000 belaufen und ebenfalls unentgeltlich bewirkt wurden.

Königsberg, 1. Januar. (Ein entsetzlicher Unglücksfall.) ereignete sich in voriger Woche in der Nähe von Hoffstrom. Der Wärter Graf war mit seiner Frau nach Königsberg zum Markte gekommen, um ein Schwein und mehrere Gänserümpfe zu verkaufen. Nachdem ihm dies gelungen und er seine Einkäufe gemacht hatte, wurde die Kutsche angefahren und zwar über das zugefrorene Hoff vor Schritten, welchen die Eheleute mit sogenannten Pöden vorwärts schoben. Es dunkelte schon, als plötzlich der Schlitten an eine offene Stelle kam, und ehe die Leute denselben aufhalten vermochten, in das Loch hineinfiel. Mann und Frau ertranken.

Babiau, 1. Januar. (Gefährlicher Verband.) Die Gattin des Gutsbesizers B. in Greibben hatte vor einiger Zeit das Unglück, sich beim Wurstmachen mit dem Messer einen Finger der linken Hand leicht zu verletzen. Die kleine Wunde wenig beachtend, bewickelte Frau B. den Finger mit einem Stück Papier, welches mit Tinte beschriebenen war. Nach wenigen Stunden schwellte aber der Finger und im weiteren Verlaufe die ganze Hand und der Arm bedenklich an, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der herbeigeholte Arzt konstatierte natürlich Blutvergiftung. In einigen Wochen, während welcher Zeit zwei Operationen nothwendig wurden, ist es ihm glücklicherweise gelungen, die Patientin wiederherzustellen.

Bromberg, 31. Dezember. (Im Rauche.) Am Tage vor Heiligabend kam aus einer Kreisstadt ein junger Landwirth derart berauscht nach Hause, daß ihm sein Vater Vorwürfe machte. Diese aber verjagend den Sohn in helle Wuth, und als der Alte ihn durch Umarmung und Streicheln zu beruhigen suchte, biß der Berauschte dem wohlmeinenden Greis den Zeigefinger vollständig ab.

Bromberg, 2. Januar. (Straßenraub.) Der Hausdiener des Zuisenstifts hatte am Sylvesterabend den Auftrag erhalten, eine Dame vom Bahnhofe abzuholen. Auf dem Wege dorthin wurde er in der Feldstraße plötzlich von zwei Streuloch angefallen, welche von ihm Geld forderten. Die Wegelagerer hatten aber einen schlechten Griff gefaßt, da der Angefallene nur 5 Pfennig besaß; diese sowohl wie die Uhr wurden ihm abgenommen und der Mann, der sich den Räubern zur Wehr setzen wollte, mit Erstickens bedroht. Nachdem sie den so zum Stillstehen gebrachten Mann beraubt, ergriffen sie die Flucht, wogegen der Hausdiener seinen Weg nach dem Bahnhofe fortsetzte. Nachdem er dort die Dame in Empfang genommen, gingen beide die Bahnhofstraße entlang, wo es der Zufall wollte, daß der Mann einem der beiden Wegelagerer begegnete. Sofort nahm er den Burschen am Kragen und veranlaßte durch einen Wächter (es war kurz vor 10 Uhr) die Festnahme desselben. Es war dies der Arbeiter Hermann Gieson aus Pringenthal, ein schon mehrfach, zuletzt mit sechs Jahren Zuchthaus, bestraffter Mensch.

Um nun auch den Genossen an dem Raube zu ermitteln, wurde noch in derselben Nacht bei den Giesons Hausfuchung gehalten und die vier Brüder des G. sowie der Schmied Stanischewski verhaftet. Letzterer war, wie sich später herausstellte, der Raubgenosse des G. Bei der Hausfuchung sind drei Uhren, zwei Handbohrer, eine Anzahl von Portemonnaies und Briefen von der Polizei beschlagnahmt worden. (Br. Z.)

**Posen, 31. Dezember.** (Eine neue polnische Zeitschrift) wird hier unter dem Titel „Woskres“ (Der Fortschritt) von Neujahr ab erscheinen. Diese Zeitschrift wird sich lediglich mit gewerblichen und Handelsangelegenheiten beschäftigen.

**Posen, 2. Januar.** (Personalien). Dem „Posener Tageblatt“ zufolge hat der kommandierende General des 5. Armeekorps, General v. Hilgers, den Abschied erbeten.

**Stettin, 1. Januar.** (Im Jähorn). Am Morgen des 24. Dezember hat der Förster Lorenz in Neuhäus sein Dienstmädchen mit einem Stocke erschlagen. L. befaß ein Mutterchwein, das zwölf Ferkel geworfen, zehn davon aber sofort gefressen hatte. Um zu verhindern, daß auch die beiden überlebenden Ferkel dasselbe Schicksal erfuhren, beauftragte L. sein Dienstmädchen, während der Nacht im Stalle zu wachen. Das Mädchen wurde jedoch vom Schlafe überwältigt. Als nun Lorenz am Morgen auch den Verlust der letzten beiden Ferkel bemerkte, griff er so in Wuth, daß er das Mädchen mit einem einzigen Stocke tödt niederstreckte. Er hat sich bereits selbst dem Gericht gestellt.

### Lokales.

**Thorn, 3. Januar 1890.**

(Briefverkehr in Rußland). Nach einem Erlasse des russischen Ministers der inneren Angelegenheiten, welchem auch das Post- und Telegraphenwesen unterstellt ist, werden von jetzt ab unfrankirte und auch unzureichend frankirte Briefe zur Beförderung innerhalb Rußlands zugelassen. Dem Frankirungsmange unterliegen nach wie vor Briefe an die Regierungsbehörden. Das Porto beträgt die doppelte Höhe des Frankos und wird auf den betreffenden Briefen mittels eines besonderen Stempels angegeben.

(Handgepäck). Im Interesse der Reisenden sei auf eine von dem Minister der öffentlichen Arbeiten ergangene Bestimmung hingewiesen, die noch vielfach außer Acht gelassen wird. Das von Reisenden auf Stationen übergebene Handgepäck wird nach Verlauf von acht Tagen, falls es nicht abgeholt wird, dem Fundbureau der betreffenden Eisenbahndirektion überwiesen und alsdann als Fundstück behandelt. Eine längere Aufbewahrung findet nur auf geäußerten Wunsch statt; die Gebühr beträgt für das Stück und den Tag 10 Pf.; für abhanden gekommenes Handgepäck wird der gemeine Handelswerth erstattet, jedoch nicht mehr als 50 Mark.

(Rückfahrkarten 4. Klasse). Kürzlich ging durch verschiedene Zeitungen die Nachricht, daß am 1. Dezember d. J. auf den preussischen Staatsbahnen Rückfahrkarten 4. Klasse eingeführt worden seien. Da diese Vorzug zu einer irrthümlichen Auffassung Anlaß geben kann, so mag hier erläuternd darauf hingewiesen werden, daß es sich nicht um Rückfahrkarten im gebräuchlichen Sinne (also mit Preisermäßigung), sondern um Doppeltkarten handelt, welche lediglich zur Erleichterung des Schalterdienstes auszugeben werden, ebenso viel kosten als zwei einfache Billets und zur Hin- und Rückfahrt am Tage der Ausgabe berechtigen. Eine Preisermäßigung tritt somit durch diese Einrichtung nicht ein, wird auch kaum zu erwarten sein, nachdem der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten sich dahin geäußert, daß die Einführung ermäßigter Rückfahrkarten für die 4. Wagenklasse durch finanzielle Rücksichten verboten werde, auch der Fahrpreis von 2 Pf. für den Kilometer so niedrig sei, daß eine weitere Ermäßigung nicht angängig erscheine.

(Rückzahlung des Kaufpreises). Der Gerichtsstand für die Klage des Käufers einer Waare wegen nicht vertragsmäßiger Beschaffenheit derselben auf Rückzahlung des Kaufpreises und Rücknahme der Waare ist nach einem Urteil des Reichsgerichts, I. Civilsenat, vom 18. September 1889, im Geltungsbereich des preuß. allg. Landrechts an dem Orte begründet, wo der Kaufpreis vertragsmäßig gezahlt worden ist. Die vertragswidrige Waare hat der Verkäufer jedenfalls da zurückzunehmen, wo sie sich auf Grund des Vertrages in den Händen des Käufers befindet, gleichviel, ob der Transport der Waare nach diesem Bestimmungsorte auf Gefahr und Kosten des Verkäufers oder des Käufers erfolgt war.

(Eine Petition gegen Hausirhandel). Abzahlungsgeschäfte, Kontursummen und Neklameunterstützung bereitet der deutsch-soziale Verein in Leipzig vor. Die Petition soll an den Reichstag gerichtet werden und außer der Unterschrift des genannten Vereins noch Unterschriften im ganzen Reiche sammeln. Sie schildert in treffender Form die durch die schrankenlose Gewerbefreiheit und des Hausirhandels, hervorgerufenen Nachteile und fordert Verschärfung der Konturordnung, strenge Kontrolle der Abzahlungsgeschäfte, sowie bestimmte Maßregeln gegen lästigen Hausirhandel. Die Petition findet in allen Kreisen, wo sie bisher bekannt wurde, besonders unter Geschäftsleuten lebhaften Beifall und wird voraussichtlich viele tausende von Unterschriften erhalten. Man erhält die Petitionsbogen unentgeltlich von Theod. Fritsch, Leipzig, Windmühlenstraße 28. Auf jedem Bogen ist Raum für 20 Unterschriften vorgesehen.)

(Als kritische Tage des Jahres 1890) bezeichnet Falb nicht weniger als 25, welche sich folgendermaßen vertheilen: Erster Ordnung, also in der Gefahr am stärksten und drohendsten sind der 20. Januar, 19. Februar, 20. März, 31. Juli, 30. August, 28. September und 27. Oktober. Zweiter Ordnung sind 9 Tage, und zwar der 6. März, 5. und 19. April, 4. Mai, 3. Juni, 2. Juli, 13. Oktober, 12. November und 12. Dezember. Dritter Ordnung, d. h. am wenigsten gefährlich, treten der 6. Januar, 5. Februar, 18. Mai, 17. Juni, 17. Juli, 15. August, 14. September, 26. November und 16. Dezember auf. Unter den beiden letzten Rubriken sind der 12. Dezember der Tage zweiter Ordnung und der 17. Juni und 26. November derjenigen dritter Ordnung insofern zweifelhaft, als sie auch als Tage höherer Ordnung auftreten können.

(Weißwachs). Das Grundstück Elisabethstraße Nr. 7, bisher dem Kaufmann Bernhardt gehörig, ist für den Preis von 51 000 Mark in den Besitz des Kaufmanns Wittenberg in Culmburg übergegangen. — Oudadadministrator Englisch in Mader hat die 200 Morgen große Besitzung der Frau Döbberstein in Pinnitz bei Hohenkirchen für 52 000 Mark käuflich erworben.

(Copperritusverein). Die Januarfeier findet am 6. d. M. um 8 Uhr abends im Saale des Schützenhauses statt. Nachdem in derselben die nötigen Anordnungen für die Jahresfeier sowie für die Vertheilung der Stipendien getroffen sind, wird Herr Konrektor Masdorff einen Vortrag halten über die einjährige Bergleisung Europas und die sogenannte Eiszeit.

(25jähriges Dienstjubiläum). Zum Dienstjubiläum des Polizeiverwaltenden Decome wird uns mitgeteilt: Am 1. Januar waren 25 Jahre verflossen, seit Herr Decome als Polizeiverwaltender in den Dienst der städtischen Polizei trat. Herr Decome hatte den Sicherheitsdienst anfangs mit nur fünf Kollegen zu versehen und daß er bei einer so geringen Zahl den Anforderungen voll entsprochen hat, beweist seine lange Amtsdauer. Die Bewohner der Culmer Vorstadt, dem Revier des Herrn Decome, hatten es sich nicht nehmen lassen, den wackeren Beamten durch ein werthvolles Geschenk zu ehren. Eine zu diesem Zwecke in Umlauf gesetzte Liste ergab einen so erheblichen Ertrag, daß am Neujahrstage dem Jubilar eine silberne Weinbowle nebst Gläsern und Tablet, sowie mehrere Wirtschaftsgegenstände als Angebinde überreicht werden konnten. Außerdem brachte am Morgen dieses Tages eine Kapelle ein Ständchen dar. Am Abend vereinigten sich die glückwünschenden Freunde mit dem Jubilar zu einer kleinen Festlichkeit, wobei Herr Fleischermeister Bakarecy ein freudig aufgenommenes Hoch auf denselben ausbrachte. Herr Decome dankte in herzlichen Worten für die ihm bei dieser Gelegenheit bewiesene Liebe und Theilnahme.

(Prüfung von Hufschmiedern). Am 10. Januar findet hier in Thorn vor der unter dem Vorsitz des Herrn Kreisrathes Stöhr gebildeten Prüfungskommission eine Prüfung von Hufschmiedschmieden statt; dieselbe wird in der Schmiedewerkstatt des Herrn Schmiedemeisters C. Wlod abgehalten.

(Quartal). Die Schloffer, Uhrmacher, Sporer, Büchsmacher, Bindemacher und Feilenbrennerung hält morgen Sonnabend im Schützenhause ihr erstes diesjähriges Quartal ab. Die Ladenbeamten und die Lehrlinge zum Ein- und Ausschreiben haben sich schon um 4 Uhr eingefunden, während das Erscheinen der übrigen Innungsmeister erst um 6 Uhr erforderlich ist.

(Quartal). Am Montag den 6. Januar nachmittags 4 Uhr findet in der Innungsherberge das Neujahrquartal der vereinigten Wöttcher, Stellmacher- und Korbmachermesier statt.

(Stenographischer Verein). Unter zahlreicher Theilnahme der Vereinsmitglieder fand gestern die erste Hauptversammlung in diesem Jahre statt. Eingangs der Sitzung begrüßte der Vorsitzende die Erschienenen und wünschte, nachdem er einen kurzen Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins im vorigen Jahre gethan, dem Verein ferner Wachsen und Gedeihen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Feier des Stiftungsfestes berathen.

(Viederabend). Unter den musikalischen Genüssen, welche uns die nächste Zeit bringt, steht uns auch ein Wiederabend des Ehepaars Hildach bevor. Dieses hervorragende, mit trefflichen Stimmen begabte Sängerpaar hat sich, wie aus den uns vorliegenden reichhaltigen Kritiken erhellt, einen ehrenvollen Platz unter den Sängern der Jetztzeit errungen. Das Künstlerpaar hat sich durch sein Mitwirken in Oratorienaufführungen, wie besonders durch seine überall gelieferten Wiederabende nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Schweiz, Holland und Finnland, sowie in Rußland und den Ostprovinzen die Gunst des Publikums und der gesammten Kritik erworben. Ueberall werden die umfangreichen wohlklingenden Stimmen, jeder Färbung und Schattirung fähig, der geist- und gemüthvolle Vortrag, die deutliche Aussprache, sowie namentlich auch das eingehende Zusammenwirken in Duetten hervorzuheben. Wir versprechen uns einen genussreichen Abend und freuen uns, das Künstlerpaar Hildach auch hier einmal begrüßen zu können. Der Wiederabend findet am nächsten Donnerstag abends 7 1/2 Uhr in der Aula des Gymnasiums statt.

(Aus der Natur). Bei dem schönen Wetter am Neujahrstage, wir hatten 2 Grad R Wärme, spielten in dem quellenreichen Mühlengieß bei Schlüsselwiese die sonst nur im Sommer sichtbaren Taumeltäfer (Gyrinus mergus) munter im Wasser. An dem Grunde und den Grubenrändern grüntem Brunnenressen und andere Wasserpflanzen. Nahe dem Haltepunkte der Ostbahn zwischen Thorn und Bromberg (Weichselthal) blüht auf einer Kiesernschonungsblöße bei Bude 205 noch Heidekraut (Erica vulgaris).

(Eine Mahnung an die Hundebesitzer). Dafür zu sorgen, daß ihre Hunde nicht unter Dach und Fach kommen, ist bei den jetzigen kalten Nächten wohl angebracht. Nicht allein die Mühsicht auf die armen frierenden Thiere sollte sie bestimmen, vielmehr noch diejenige auf frange Personen, denen durch stundenlang anhaltendes Hundegebell die so heilsame Ruhe gestört wird.

(Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wünicke; als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Blanc, Martell, Biol, sowie Herr Hofrath. Vertreter der Staatsanwaltschaft war Herr Staatsanwalt Buchholz. Es wurden verurtheilt: Der Befitzer Johann Ratlewski aus Glesina wegen Nötigung, Körperverletzung und strafbaren Eigennutzes zu 1 Monat Gefängnis, der Maurergeselle Johann Potoniowski und der Maurergeselle Ignaz Rejzewski aus Schönwalde wegen gemeinschaftlicher vorläufiger Körperverletzung ersterer zu 3 Monaten letzterer zu 9 Monaten Gefängnis, der Arbeiter Johann August Lange, der Arbeiter Johann Rogozinski aus Mader, der Malerlehrling Anton Jablonki aus Thorn, sämtlich in Haft, der erste wegen zweier schweren Diebstähle zu 6 Monaten Gefängnis, wovon 3 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten, der zweite wegen Hehlerei zu 14 Tagen Gefängnis, welche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten, der dritte zu 4 Monaten Gefängnis, wovon 3 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten, der Arbeiter Johann Strabagki, der Arbeiter Johann Meyer aus Thorn, j. Z. in Haft, wegen schweren Diebstahls ad 1 zu 4 Monaten, ad 2 zu 3 Monaten Gefängnis, der Amtsdienner Franz Gzellat zu Neu Grabis, welcher am 30. April 1889 durch Fahrlässigkeit die Entweichung des in Haft befindlichen Arbeiters Sokolowski begünstigt hatte, zu 10 Mark Geldstrafe, der Arbeiter Johann Franz Jginski und der Arbeiter Johann Mar Jginski, beide aus Thorn, j. Z. in Haft, wegen Diebstahls im Rückfall ein jeder zu einer Zusatzstrafe von 1 Monat Gefängnis, der Parzellenpächter Johann Rabzinski aus Wld. Waldau, j. Z. in Haft, wegen vorläufiger Körperverletzung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, wovon 3 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten, der Arbeiter Hermann Naß aus Culm. Neudorf wegen Hausfriedensbruchs und verurtheilt Nötigung zu 1 Monat Gefängnis, der Gewerbegehilfe Friedrich Naujoks, ohne Domizil, j. Z. in Haft, wegen Betruges, verurtheilt Betruges, Urkundenfälschung und Diebstahls zu 6 Monaten und 1 Woche Gefängnis.

(Verurteilung). Ein Strohändler, welcher Stroh aus Polen hierher zum Verkauf gebracht hatte, wurde polizeilich bestraft, weil mehrere der Strohballen nicht das vorgeschriebene Gewicht von 20 Pfund hatten.

(Diebstahl). In der vergangenen Nacht verübte ein Mann bei dem an der Wlanentafelne wohnenden Grenzaufseher Bobczus einen Diebstahl, indem er den verschlossenen Hüfnerfall erbrach und aus demselben einen großen rothen Hahn, eine schwarze, eine dunstgelbe und eine hellgelbe Henne entwendete. Der Nachtwächter bemerkte den Dieb, welcher sich eben einen Sack auf die Schultern nahm. Er machte sich alsbald an die Verfolgung des Mannes, dieser aber entkam durch eilige Flucht mit den gestohlenen Thieren in der Richtung nach Weichselhof zu. Von einem etwaigen Angebot des Geflügels wollte man dem Polizeikommissarius Anzeige erstatten.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

(Gesunden) wurde ein mollerer Handschuh in der verlängerten Hospitalstraße, ein leeres Portemonnaie in der Culmerstraße. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel 0,50 Meter über Null. — Das Wasser steigt noch. Der Hochwasserstand ist gezogen.

(Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 1,40—1,80 Mt. pro Str., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Wurzeln 0,60 Mt. pro Mandel, Pastinak 5 Pf. pro Pfd., Wirsingkohl 5 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5 Pf. pro Kopf, Braunkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Aepfel 10—15 Pf. pro Pfd., Sonig 70 Pf. pro Pfd., Butter 0,90—1,30 Mt. pro Pfd., Eier 1,00—1,10 Mt. pro Mandel, Hühner 1,50—2,00 Mt. pro Paar, Enten lebend 2,50—4,00 Mt. pro Paar, geschlachtet 3,50—4,50 Mt., Gänse lebend 6,00 Mt., geschlachtet 4,00 bis 7,00 Mt., Tauben 70 Pf. pro Paar. Hasen 3,00—4,00 Mt. pro Stück. Fische pro Pfd.: Weißfische 15 Pf., Hechte 50 Pf., Karauschen 50 Pf., Schleie 50 Pf., Zander 90 Pf., Bressen 40—50 Pf., Warbinen 40 Pf., Barsche 40 Pf., frische Heringe pro 3 Pfd. 52 Pf., Karpfen 0,75—0,80 Mt.

### Mannigfaltiges.

(Brand). In der Nacht zum 1. Januar ist in Guben das große Mittelgebäude und das Kesselhaus der Aktiengesellschaft für Gutfabrikation niedergebrannt. Der Betrieb ist theilweise gestört.

(Zwei Riesentollen). Ein seltsamer Zug bewegte sich am 26. durch die Straßen Dresdens dem Residenzschlosse zu. Zwei Riesentollen, von acht Herren getragen, eröffneten denselben, weitere acht Begleiter folgten — es waren die Vertreter der Bäckerei, die nach dem alten Brauche dem König von Sachsen die Erzeugnisse ihrer Kunst auf den Weihnachtstisch legen wollten. Die beiden Tollen, eine Mandel- und eine Kofinestolle, hatten je eine Länge von 1 1/2 Meter und ein Gewicht von 40 Pfund. Sie ruhten auf Langservietten, welche mit grünseidenem Band durchzogen waren, und auf zwei Meter langen Tragbrettern. Der König nimmt das Geschenk alljährlich selbst entgegen, und die Ueberbringer werden im Schlosse geliebt.

(Schloßbrand). Ein großer Brand hat das Schloß zu Laeken, eines der schönsten belgischen Königsschlösser, am Mittwoch Nachmittag vollständig zerstört. Die Prinzessin Clementine und deren Erzieherin, welche beim Ausbruch des Feuers im Schlosse anwesend waren, sind mit Mühe gerettet worden. Eine 52jährige Dienerin verbrannte. Sie war eben pensionirt und sollte eigentlich schon am 30. v. M. abreisen. Sie wollte die Schmuckstücke der Prinzessin retten. Der König und die Königin befanden sich zu dieser Zeit im Brüsseler Schlosse, wo

die Neujahrsglückwünsche entgegennahmen. Als die Meldung eintraf, wurde der Empfang abgebrochen und die Königin begab sich sofort nach Laeken. Sämtliche Feuerwehmannschaften von Brüssel und den Vorstädten waren zur Brandstelle geeilt und mit Löscharbeiten beschäftigt. Bei der großen Schnelligkeit, mit welcher sämtliche Theile des Schloßes von den Flammen ergriffen wurden, gelang es indeß nur, wenige Gegenstände zu retten. Die Bildergalerie mit Van Dycks berühmten Werken, Gobelinstickereien für 2 Millionen, die Bibliothek Napoleons I., reiche Sammlungen sowie die Schmuckstücke der Königin sind vernichtet. Die Gemächshäuser und Ställe sind vom Feuer verschont geblieben. Der Schloßbrand ist durch Feuerung entstanden, die seit kurzem unterhalten wurde, um zur Pflege erkrankter Pferde in den königlichen Stallungen größere Mengen warmen Wassers zu schaffen. Die unheilvolle Ausdehnung des Feuers wird dadurch erklärt, daß die Schloßgrenadierwache zuerst glaubte, des Feuers allein Herr werden zu können; indeß war die Wacheabtheilung, die stets einen Monat verbleibt, erst seit dem Vorabend im Dienst und noch nicht mit den vorhandenen beiden Schloßpumpen für den Löschdienst vertraut. Jene Feuerungsanlage befand sich im Keller unter dem Jagen. Kabinett des Erzherzogs Rudolf. Die Thatsache, daß das Schloß mit überreicher Holzanzahlung ausgestattet war, sowie der Nordwind begünstigte die Feuersbrunst. Das Schloß, wie ein großer Theil der Möbel gehörten dem Staat und waren nicht versichert, der Verlust beträgt viele Millionen. Mehrere Feuerwehrleute sind verwundet. Als der König gegen 4 Uhr noch in Generalsuniform eintraf und den Brandplatz mit seinem Gesolge umschritten hatte, befaß er, zur Rettung der Schätze kein Menschenleben zu wagen. Das Silberzeug, das auf zwei Millionen geschätzt wird, und der Schreibtisch, auf welchem Napoleon I. Rußland den Krieg erklärte, wurden gerettet.

(Ein unbekannter Wohlthäter) überwies dem Vorstande eines Londoner Hospitals 100 000 Pfund zur Gründung eines Sanatoriums für genesende Patienten der Londoner Hospitaler.

(Eigenthümliche Wette). In Kassel wettete ein Bürger dieser Lage mit einem Freunde um 3000 Mark, daß er die Wegstrecke bis Leipzig nicht zu Fuß zurücklegen könne, ohne jedoch dabei einen Termin für Erledigung des Marsches zu vereinbaren. An demselben Abend, wo die Wette Thatsache geworden, hat G. seinen Marsch angetreten und in Bettenhausen Quartier genommen. Den zweiten Tag gelangte er bis Gelsa, wo übernachtet wurde, und gestern ging die Reise weiter. Von den Bürgermeistern der Ortshäfen, in denen unser Reisender ankam, ließ er sich Ankunft und Abmarsch jedesmal bescheinigen. Bald aber wurde er von drei Mann aus Kassel in Großalmerode eingeholt und die Wette gegen eine Abfindungssumme von 1000 Mark rückgängig gemacht.

### Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

**München, 3. Januar.** Wegen der durch das Ueberhandnehmen der Influenza drohenden Gefahr hat der Magistrat die Schließung sämtlicher Volksschulen bis zum 13. Januar angeordnet.

**Warschau, 3. Januar, 12 Uhr mittags.** Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 1,60 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Jan.	2. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	221—10	220—
Weichsel auf Warschau kurz	220—50	219—25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103—25	103—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—80	64—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	59—80	59—80
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	100—60	100—60
Disconto Kommandit Antzelle	250—50	252—25
Oesterreichische Banknoten	173—	173—
Weizen gelber: April-Mai	204—	202—50
Juni-Juli	204—	202—50
loto in Newyork	87—25	87—
Roggen: loto	176—	176—
April-Mai	179—70	179—25
Mai-Juni	179—	178—50
Juni-Juli	178—	180—
Rübel: Januar	66—	65—50
April-Mai	63—90	63—70
Spiritus:		
50er loto	50—60	50—40
70er loto	31—50	31—40
70er Januar-Februar	31—50	31—20
70er April-Mai	32—70	32—60
Distort 5 pSt., Lombardzinsfuß 5 pSt. resp. 6 pSt.		

Königsberg, 2. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pSt. ohne Faß fester. Zufuhr 40 000 Liter. Loto kontingentirt 49,75 M. Gd. Loto nicht kontingentirt 29,25 M. Gd.

### Wetterausichten.

für das nordöstliche Deutschland auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte. Für Sonnabend den 4. Januar. Bewölkt, trübe, windig, Temperatur kaum verändert, Nebeldunst oder Nebel. Anhaltendes Frostwetter mit starker Kälte zu erwarten. Sonntag den 5. Januar. Kalt, bedeckt, trübe, vielfach Nebel, Niederschläge, mäßiger Wind. Montag den 6. Januar. Kalt, bedeckt, trübe, Nebel oder Nebeldunst, Luftbewegung meist schwach.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag nach Neujahr den 5. Januar 1890. Altstädtliche evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Eichowitz. Vorher Beichte: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Neustädtliche evangel. Kirche: Morgens 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. — Kollekte für das Diakonissenkrankenhaus zu Danzig. Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle. Nachm. kein Gottesdienst. Evangelisch-lutherische Kirche: Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle. Evang.-luth. Kirche in Mader: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gadde. Evangelische Gemeinde zu Schillno und Umgegend: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Hilfsprediger Jerosewicz.

Montag, 6. Januar, Nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Kühle.

Allen an Influenza Erkrankten, die sich Erleichterung und Linderung verschaffen wollen, seien angelegentlichst Fays echte Sodener Mineralpastillen empfohlen. Je 5—6 Pastillen in heißer Milch aufgelöst und in wiederholten Gaben heiß getrunken, üben einen wohlthätigen Einfluß auf die katarrhalisch affizirten Organe aus, bewerkstelligen eine leichte Schleimabsonderung und lindern somit die Heftigkeit und die Beschwerden des Katarrhs. Fays echte Sodener Mineralpastillen sind in allen Apotheken und Drogenhandlungen à 85 Pf. zu haben.

